

Freiräume - vom Barnim ...

Über 13 Kilometer erstreckt sich der Bezirk Lichtenberg, vom Barnim, einer Grundmoräne, im Norden bis in das Berlin-Warschauer Urstromtal, mit seinen Niederungen, Sandern und Binnendünen, im Süden. Diese verschiedenen Standorte sind eine Voraussetzung für die vielfältige Naterausstattung von Lichtenberg.



Pankow Feldflur

Parklandschaft Barnim - Regionalpark Barnim

Innerhalb der großen Freiräume im Norden von Lichtenberg wurde mit der Wende begonnen, eine Naherholungslandschaft für die Bewohner der angrenzenden Plattenbausiedlungen zu entwickeln. Als Kontrast zu den waldgeprägten Erholungsgebieten Berlins entstand hier eine offene, durch landwirtschaftliche Nutzung geprägte Erholungslandschaft, die Parklandschaft Barnim.

Neben den Lichtenberger Feldfluren erstreckt sich die Parklandschaft Barnim bis zu den Weißenseer Ackerflächen nach Pankow. Zusammen mit den östlich an Berlin angrenzenden Feldfluren in Brandenburg gehört die Parklandschaft zum Regionalpark Barnimer Feldmark.

„Die 8 um Berlin gelegenen Regionalparke sollen dem Schutz der dortigen Landschaft mit ihren Tieren und Pflanzen wie auch der regionalen Wirtschaftsentwicklung und der Naherholung dienen. Regionalparke sollen von der kommunalen Ebene wachsen und somit ein Schritt zur Bündelung nachbarschaftlicher Interessen von Brandenburger Kommunen und Berliner Bezirken sein.“

(Gemeinsame Landesplanung von Berlin und Brandenburg)



Neubesiedler

Als Folge dieser Entwicklungsmaßnahmen, verbunden mit dem Auftreten von Ackerrandstreifen und der Duldung von Ackerrandstreifen, konnte sich eine artenreiche Vogelgemeinschaft der Feldflur ansiedeln, darunter viele in Berlin und Deutschland gefährdete Brutvogelarten. Die Vogelgemeinschaften der Agrarlandschaft gehören heute zu den gefährdetsten in Europa.

Wartenberger-Falkenberger Feldmark

Bis 1990 wurde auf den beiden Feldfluren im Bezirk intensiv Landwirtschaft betrieben. Nur wenige Baumreihen, Hecken oder Kleingewässer gab es in der Landschaft. Auf den Wartenberger Feldern erfolgte intensive Gemüseproduktion. Im Sommer prägten sowjetische Fregatt-Beregnungsanlagen das Landschaftsbild, um die Erträge zu steigern. Gehölzstrukturen, die der Bodenerosion und Wasserverdunstung hätten entgegenwirken und gleichzeitig als Lebensräume für Vögel und Insekten fungieren können, fehlten in diesem Gebiet.

Aber der intensive Gemüseanbau hatte auch Vorteile. Die Produktion erfolgte verbrauchernah und begünstigte regionale Kreisläufe - eine heute oft gestellte Forderung.

Nach der Wende wurden hier Hecken und Feldgehölze angepflanzt, in alten Karten noch verzeichnete Kleingewässer neu angelegt, Wege mit Sitzgelegenheiten und Koppeln mit Extensivrindern eingerichtet, so entstand eine abwechslungs- und erlebnisreiche Erholungslandschaft am Rande der Großsiedlungen.

Das Vorhandensein von Feuchtgebieten sowie Wiesen und Äckern ist eine wichtige Voraussetzung für die Ansiedlung des Weißstorchs. 2 Brutpaare gibt es in Berlin, alle in Lichtenberg. Von den Nestern in Falkenberg und Malchow werden die umliegenden Freiflächen zur Nahrungssuche angefliegen - mit Erfolg, nicht selten konnten in den letzten Jahren 4 Jungstörche aus jedem Nest ausfliegen.



Wartenberger Feldflur



Bis Mitte der 90er Jahre fehlten diese Arten in der Feldflur, heute sind sie fester Bestandteil:

Goldammer

Graumammer



Biesenhorster Sand

Malchower See

Der Malchower See ist das größte natürliche Gewässer im Bezirk. Der See und seine Umgebung sind ein gelungenes Beispiel dafür, wie durch eine geschickte Zonierung des Gewässers und der Wegeführung die Ansprüche von Naherholung und Naturschutz sich vereinbaren lassen.

Durch die Vernässung des Laubwaldes im Norden des Sees und die Einzäunung des Röhrichtgürtels am Westufer wurden ruhige Bereiche entwickelt, in denen sich eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt ansiedeln kann.

Am auffälligsten sind die sofort nach dem Rückgang des Eises sich einfindenden Haubentaucher. Bis zu 7 Junge führende Paare konnten auf dem Malchower See beobachtet werden, außerdem zahlreiche andere Wasservögel, die den See auch im Winterhalbjahr als Rast- und Nahrungsgebiet nutzen.



Malchower See

Biesenhorster Sand

Entlang des Berliner Außenrings erstreckt sich im Südosten des Bezirks der Biesenhorster Sand. Dieses auf einer Sanderfläche gelegene, in der Vergangenheit als Rangierbahnhof und Militärgelände genutzte Gebiet beherbergt auf Grund seiner Standortbedingungen und historischen Nutzung seltene und bemerkenswerte Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten. Unter allen untersuchten Artengruppen befinden sich mehrere gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten.

Eines der größten Probleme stellt das Zuwachsen der Trockenrasen dar. Charakterarten der wenig bewachsenen Sandoffenflächen sind die in Berlin gefährdete Sandstrohblume und die Zauneidechse, die hier ihre Eier ablegt.



Haubentaucher



Sandstrohblume



Biesenhorster Sand

Untersuchungen über die Artenvielfalt der Insekten erbrachten 1324 Arten, darunter einige sehr bemerkenswerte:

vom Rüsselkäfer *Pachycerus cordiger* erfolgte der letzte Nachweis 1900 in Berlin und Brandenburg, der Rüsselkäfer *Banis nescapia* wurde letztmalig 1950 in Berlin und Brandenburg nachgewiesen, die Wollbiene *Anthidium scapulare* galt bereits als ausgestorben, der letzte Berliner Fund datierte von 1912, der letzte Fund in Brandenburg war vor 1900.

Von 382 festgestellten Pflanzenarten sind 21 in Berlin gefährdet. Hier kommt u. a. eine Orchidee, die Breitblättrige Sitter, vor.



Zauneidechse



Diese Freiflächen beherbergen das letzte größere Vorkommen der Blauflügeligen Sandschrecke in Berlin.

LICHTENBERG

HOWOGE

...MEHR ALS GEWOHNT

NABU
Landesverband Berlin